

Wir berichten von der Delegiertenkonferenz der SED-Parteiorganisation

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Doz. Dr. Klaus Müller, Sekretär der GO Wiwi

Der Kampf unserer Grundorganisation um eine politisch-ideologische Atmosphäre, die klassenmäßige Positionen und Haltungen festigt

Die politisch-ideologische Arbeit ist und bleibt Kern und Herzstück der Parteiarbeit. Sie vollzieht sich nicht im luftleeren Raum oder läuft der „eigentlichen“ Arbeit hinterher.

In seiner bedeutsamen Rede auf der 7. Tagung des ZK hat Genosse Erich Honecker eine Schlussfolgerung von prinzipiellem Gewicht gezogen, als er sagte, „daß die DDR mit ihrem materiellen Potential und ihren materiellen Ressourcen in der Lage ist, den nötigen Leistungsanstieg zu realisieren, um den Kurs der Hauptaufgabe auch künftig erfolgreich zu verfolgen“.

Unsere gesamte politisch-ideologische Arbeit dient dazu, aus dem, was möglich ist, Wirklichkeit werden zu lassen. Sie soll die Genossen auf Positionen bringen, die einzunehmen sind, um den notwendigen Leistungszuwachs zu erreichen und Besseres zu bewirken. Ihr gebührt deshalb höchste Aufmerksamkeit, geht es doch um Verhaltensweisen, die uns voranbringen und unserer Sache dienen. Der Anspruch an jeden Kommunisten dabei ist hoch.

Bei der Analyse der politisch-ideologischen Situation, die wir in der GO-Leitung regelmäßig vornehmen, fragen wir deshalb stets, ob und wie die Genossen um ihre Vorbildwirkung kämpfen. Denn ohne diesen Kampf kann man nichts Beispielfhaftes leisten. Vorbildlich tätig zu sein kann nur heißen, sich nicht zu scheuen, wenn es um die Erfüllung der Parteibeschlüsse geht. Es muß heißen, bereit zu sein, sich die meiste Arbeit aufzulaufen, unbeirrt den Klassenstandpunkt aktiv zu vertreten und sich höheren Anforderungen mit sich selbst zu stellen. Vorbildlich tätig zu sein muß heißen, in den Arbeitskollektiven mobilisierend zu wirken, die schöpferische Initiative aller zu fördern, um einen Arbeitstakt zu ringen, der alle inspiriert, mehr und Besseres zu tun als bisher.

Dazu einige Erfahrungen und Probleme:

● In den politischen Diskussionen, insbesondere zu Fragen des Krieges und des Friedens, ist es unseren Genossen schon besser gelungen, ihren Klassenstandpunkt überzeugend zu begründen. So haben sie die Stationierung von NATO-Raketen in Westeuropa, die Kriegs- und Konfrontationspolitik des Imperialismus in vielen politischen Gesprächen scharf verurteilt. Sie unterstützen aus voller Überzeugung die beharrliche Friedenspolitik der sozialistischen Staaten, wie sie in der jüngsten Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Juri Andropow, und in der richtungweisenden Rede Erich Honeckers auf der 7. Tagung erneut für jedermann sichtbar wurde.

● Doch gelingt es keineswegs schon immer, klare Klassenpositionen zu beziehen.

Man kann sich nicht damit zufriedengeben, wenn Genossen meinen, was Frieden und Krieg, Sozialismus und Imperialismus angeht, sei allen klar, und sich dann bei konkreten Fragen mit dem entscheidenden Hinweis auf angeblich unzureichende Informationen aus dem politischen Streitgespräch herauszuhalten versuchen oder die Diskussion auf Nebenwege lenken.

Für uns gilt: Ein Genosse versteht niemals seinen Klassenstandpunkt hinter irgendeinem Informationsproblem. Dafür gibt es keinen Anlaß.

Erich Honecker hat auf der 7. Tagung gesagt: „Einen Kommunisten zeichnet aus, daß er mit der Politik und den Beschlüssen der Partei gut vertraut ist, sich ständig weiterentwickelt und genau Bescheid weiß, was die Werktätigen bewegt, ... und sich befähigt, ... auf das, was die Entwicklung mit sich bringt, im politischen Gespräch klassenmäßig und mit überzeugenden Argumenten Antwort zu geben.“

Dies allen klarzumachen bedeutet, eine nicht unwesentliche Reserve in der politisch-ideologischen Arbeit zu erschließen.



Sie wird gegenwärtig weder in Parteilehrjahr noch im FDJ-Studienjahr voll ausgeschöpft. Die Foren der marxistisch-leninistischen Bildung sind noch stärker zur Erhöhung der Argumentationsfähigkeit und Standpunktformulierung zu nutzen. Große Bedeutung hat die Hilfe der Mitarbeiter für die studentischen Kollektive, in denen politisches Klima, Freimütigkeit und Lebhaftigkeit politischer Gespräche oft noch zu wünschen übriglassen.

● In unserer Arbeit geht es vor allem darum, Konsequenzen ganz persönlicher Art aus den Parteibeschlüssen für die eigene Tätigkeit zu ziehen. Daß wir hier vorankommen sind, belegen präzisere Vorstellungen über die Erfüllung der Beschlüsse, neue Aktivitäten, die ausgelöst, neue Parteaufträge, die übernommen und erfüllt werden. Das sind Haltungen, die uns in der politischen Arbeit, in Lehre, Studium und Forschung vorangebracht haben. Die Genossen unserer GO haben sich dafür eingesetzt, daß das Niveau der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung sowohl bei unseren Studenten als auch bei denen der naturwissenschaftlichen und technischen Sektionen weiter erhöht wird. Von besonderer Bedeutung war, die zehn Schwerpunkte der ökonomischen Strategie unserer Partei komplex und organisch in die Lehre einzubringen und die neuen Lehrprogramme ohne Verzug, mit steigender Qualität umzusetzen.

Lehrende und Lernende müssen begreifen, daß die ökonomische Strategie unserer Partei nicht nur Lehr-, Studien- und Forschungsaufgabe ist. Sie ist vor allem eine Erziehung- und Kampfaufgabe. Sie erfordert Absoluten, die nicht passiv auf Aufgaben- und Rollenzuweisung warten, sondern benennen, Notwendiges auch gegen Hemmnisse durchzusetzen, ohne sich dabei immer auf andere zu verlassen. Um die auf der 7. Tagung des Zentralkomitees beschlossenen Aufgaben zu meistern, benötigen wir einen Absolventen, der sich selbst als aktiver, kämpferischer Mitarbeiter und „Veränderer“ versteht. Aus dieser Sicht müssen wir Inhalt, Ablauf und Methodik der Ausbildung abermals neu durchdenken.

● Die GO-Leitung sieht ihre Aufgabe auch darin, durch ihre Arbeit die Herausbildung einer kritischen und selbstkritischen Atmosphäre in allen Kollektiven zu fördern.

Die Mobilisierung von Reserven bleibt dabei ein Zentralproblem unserer künftigen politischen Arbeit. Das erfordert Mut zur Kritik, wie auch Mut zur Ehrlichkeit. Probleme zu lösen, erfordert noch immer zu allererst, sie offen anzusprechen. Unzulängliches überwinden kann man nur, wenn nicht so getan wird, als existiere es nicht.

Die Parteiwahlen haben aber auch gezeigt, daß unsere Kollektive sich mehr und mehr befähigt haben, selbstkritischer als früher mit sich umzugehen. Sie lassen nicht mehr unausgesprochen, was im Interesse des Voranschreitens anzusprechen ist. Daraus resultiert unsere Gewißheit, daß es gelingen wird, die höheren Aufgaben im Sinne der 7. Tagung des ZK unserer Partei erfolgreich zu lösen.

Aus dem Diskussionsbeitrag der Genossin Andrea Knauerhase, GO TLT

Politische Wirksamkeit der Genossen im FDJ-Kollektiv ist von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung einer hohen Leistungsbereitschaft

Ich komme aus der Parteigruppe 3/3 der GO TLT. Wir studieren in den Fachrichtungen Textil- und Chemiefasertechnologie. Zur Zeit stehen wir inmitten des 5. Semesters.

Voll und ganz stimme ich der Rede unseres Genossen Erich Honecker auf der 7. Tagung des ZK der SED zu. Sie gibt uns eine klare und langfristige Orientierung und Antwort auf die brennenden Fragen unserer Zeit. Sie vermittelt uns Zuversicht und Optimismus, daß wir gemeinsam mit der UdSSR, den anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft und den Millionen Menschen der Friedensbewegung ein Abgleiten der Menschheit in einen Nuklearkrieg verhindern können und müssen. Das stellt aber hohe Anforderungen an jeden einzelnen.

Wir gehen davon aus, daß für die Entwicklung einer hohen Leistungsbereitschaft die politische Wirksamkeit von uns Genossen im FDJ-Kollektiv, unser Vorbildliches Wirken im Kampf um hohe Studienleistung und Studiendisziplin von entscheidender Bedeutung sind. Dabei müssen Wort und Tat unbedingt in Übereinstimmung stehen, und es ist ein einheitliches Handeln der Genossen notwendig. Darauf legen wir in unserer Parteigruppe besonderen Wert. Wir konnten einschätzen, daß sich alle Genossen auch in bezug auf die Studienleistungen an die Spitze setzten. Das strahlte natürlich auch auf die gesamte Seminargruppe aus.

Für uns ist das Erreichte aber noch lange nicht das Erreichbare. Deshalb steht für uns die Frage der Leistungsbereitschaft stets von neuem wieder auf der Tagesordnung. Die 7. Tagung machte deutlich, daß mit der Stationierung neuer nuklearer Erbschlagwaffen der USA in der BRD und anderen NATO-Staaten eine neue Lage entstanden ist, die höhere Anforderungen an alle stellt, die ihre Hauptaufgabe darin sehen, den Frieden zu sichern.

So gehen auch wir davon aus, daß die Sicherung des Friedens vor allem von der politischen, ökonomischen

und militärischen Stärke des Sozialismus abhängt. Entscheidend ist dabei die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts seine ökonomische Verwertung. Das kennzeichnet auch die hohe Verantwortung der Wissenschaftler und Techniker. Wir bemühen uns, in unserer Tätigkeit immer wieder klarzumachen, daß die Verantwortung des Studenten dazu schon im Studium und nicht erst im Praxisseinsatz beginnt.

Wir sind der Meinung, daß ein fester Klassenstandpunkt, hohe fachliche Kenntnisse und Leistungsbereitschaft wesentlich zur Formung des Absolventen beitragen.

Genosse Honecker sagte in seiner Rede auf der 7. Tagung: „Wissen und Können der Menschen machen den entscheidenden Vorlauf für das Leistungswachstum unseres Landes aus.“ Das sehen auch wir als eine Herausforderung an, alle Möglichkeiten zu nutzen, um den Erfordernissen gerecht zu werden.

Nach wie vor bilden die Lehrveranstaltungen das Hauptfeld unseres Wirkens. Wir haben es so gehalten, daß mit Studienbeginn die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen unter Eigenkontrolle genommen wurde. Eine regelmäßige kritische Einschätzung und Auswertung hat dazu geführt, daß wir in bezug auf den Besuch der Lehrveranstaltungen keine Probleme mehr haben. Die Teilnahme ist die eine Seite, aber was jeder einzelne daraus mitnimmt, die andere. Ich finde, das hängt viel vom Niveau der Lehrveranstaltungen ab. Deshalb sollten wir verstärkt die Zusammenarbeit zwischen den Studenten und Lehrkräften nutzen, um aus jeder Lehrveranstaltung das Maximale herauszuholen. In unserer Sektion, speziell im Wissenschaftsbereich Ledertechnologie, wurde nach unserer Meinung in dieser Richtung ein guter Schritt getan, indem die Genossen des Lehrkörpers gemeinsam mit den Genossen Studenten ihres Wissenschaftsbereiches solche Fragen miteinander diskutieren.

Erich Honecker hat in seiner Rede zum Ausdruck gebracht, daß

das Niveau der politisch-ideologischen Arbeit der Partei zielstrebig, wirksamer und massenverbundener organisiert werden muß. Darin sehen auch wir unsere Aufgabe. Obwohl wir einschätzen können, daß wir in unserer Seminargruppe in dieser Beziehung schon ganz gut vorangekommen sind, wir haben eine offene Atmosphäre geschaffen, in der alle Probleme Platz finden und ausdiskutiert werden. Wir haben uns nach unserer Wahlversammlung mit den parteilosen Studenten zusammengesetzt und Probleme und Schwerpunkte unseres Beschlusses dargelegt. Dazu nutzen wir auch verstärkt das FDJ-Studienjahr, das von einer Genossin unserer Parteigruppe durchgeführt wird, und FDJ-Mitgliederversammlungen.

Vor uns steht die Aufgabe, das Parteilehrjahr und die Mitglieder- und Parteiversammlungen zu nutzen, um mit noch überzeugungskräftigeren Argumenten die Innen- und Außenpolitik und die sich daraus für uns ergebenden Aufgaben zu klären.

Wir halten es in unserer Parteigruppe so, daß wir uns einen einheitlichen klassenmäßigen und parteilichen Standpunkt bilden und zu allen auftretenden Fragen diskutieren. So gelang es uns, auch Klarheit über die neuen hohen Anforderungen an uns alle zu verschaffen, die sich aus dem Beginn der Stationierung von Pershing II und Cruise Missiles in Westeuropa ergeben, und klassenmäßige Haltungen zu den notwendigen Gegenmaßnahmen zu entwickeln.

Durch die Arbeit herrscht im Kollektiv eine Atmosphäre, in der alle Fragen offen diskutiert werden, aber es bleibt nicht nur beim Reden, sondern es werden auch die für unser Handeln sich ergebenden Konsequenzen mitgezogen. Das zeigt sich nicht nur im Kampf um hohe Studienleistungen, sondern auch in den sehr guten Ergebnissen in der Reservistenqualifizierung und ZV-Ausbildung im Studiensemester und zu anderen freiwilligen Einsätzen.



So arbeitet die gesamte Seminargruppe erfolgreich am Jugendobjekt „Fachterminsammlung Russisch-Deutsch“. Diese Arbeit trägt dazu bei, unsere Kenntnisse in der russischen Sprache, speziell auch auf unserem Fachgebiet, weiter zu vertiefen.

Die Forderungen an uns steigen von Studienjahr zu Studienjahr. Wir sehen unsere Aufgaben darin, ein richtiges Klima und eine richtige Einstellung für die effektive Nutzung der vorlesungsfreien Zeit zu schaffen. Im Mittelpunkt steht dabei die politisch-ideologische Vorbereitung unserer Ingenieurpraktikums.

Die 7. Tagung des ZK der SED stellt die Aufgabe, mit der Vorbereitung des 35. Jahrestages unserer Republik auf allen Gebieten einen höheren Leistungszuwachs zu erreichen. In unserer gegenwärtigen Partei- und FDJ-Arbeit nimmt die Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals einen festen Platz ein. Jeder Student hat einen konkret abgrenzbaren persönlichen Auftrag übernommen, der nun mit Leben erfüllt werden muß. Die für den 6. Mai vorgesehenen Wahlen zu den Kreistagen, Stadtverordnetenversammlungen und Gemeindevertretungen werden wir so vorbereiten, daß sie zu einem eindeutigen Bekenntnis zur Politik unserer Partei und Regierung werden.

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Prof. Dr. Ulrich Simon, GO FPM

Wie unser Parteikollektiv um die Erziehung und Ausbildung der Studenten entsprechend den Beschlüssen des X. Parteitagess der SED ringt

politische Interesse der Studenten erkennbar.

Die Studenten unserer Sektion begreifen auch immer besser den Zusammenhang zwischen Friedenssicherung und ihrem persönlichen Beitrag dazu. So erklärten bis auf einen alle Studenten der Matrikel 83 ihre ROA-Bereitschaft.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Wirksamkeit als Hochschullehrer ist unsere Vorbildwirkung. Im Parteikollektiv ist deshalb die erbrachte Leistung stündlich kritisch und konsequent am Maßstab der Parteibeschlüsse zu messen.

So haben wir in der Grundorganisation einen langen Kampf um die ideologischen Positionen bei jedem Hochschullehre zum Verständnis für eine öffentliche Einschätzung seiner Wirksamkeit in der kommunistischen Erziehung geführt und dazu auch das Urteil der Studenten und des Jugendverbandes herausgefordert. Und wenn ich heute von gefestigten Positionen aller Hochschullehrer und der Nützlichkeit dieser Auseinandersetzung für die Qualität der Erziehung und Ausbildung sprechen kann, muß ich einschätzen, daß dazu ein großes Maß Konsequenz nötig war.

Die Auseinandersetzung wurde unterstützt durch die vorantreibende Kraft der Parteikollektive. Dadurch war es möglich, in offener Diskussion Vorbehalte zur öffentlichen Kritik und Selbstkritik zu überwinden.

Es wurden klare Haltungen zur Erziehung durch Einbeziehung der Jugend in die Kämpfe unserer Zeit bei allen Hochschullehrern erreicht. Der Leninische Grundsatz: „Die Erziehung der kommunistischen Jugend darf nicht darin bestehen, daß man ihr alle möglichen erbaulichen Reden hält und sittliche Reden predigt“, wird immer besser beachtet.

Die hohen Teilnehmerzahlen und sehr guten Ergebnisse des wissenschaftlichen Studentenwettstreits, die Teilnahme am Erfinderwettbewerb, die begonnene Teilnahme

von Studenten und jungen Wissenschaftlern an Jugendforscherkollektiven der Industrie und die selbständige ideologische Arbeit der Studenten sind lebendige Beweise für diese Entwicklung. Diese Feststellungen wurden von den Berichtswahlversammlungen der Parteikollektive unserer Sektion bestätigt.

Es wurde aber auch festgestellt, daß das Erreichte noch nicht das Erreichbare ist.

Die FDJ muß noch streitbarer darum kämpfen, jede Vorlesungsstunde, jedes Seminar, das Selbststudium – insbesondere die vorlesungsfreie Zeit – mit höchstem Effekt zu nutzen. Das ist eine der wichtigsten Aufgaben, die die Zentrale FDJ-Aktivtagung vom 1. Dezember allen Studenten für das Friedensaufgebot in Vorbereitung auf den 35. Jahrestag unserer Republik stellt. Wir Hochschullehrer unterstützen die Studenten durch Erziehung zum aktiven Verhalten im Studium und in der gesellschaftlichen Arbeit sowie zur Wahrnehmung von Verantwortung im Kollektiv. Wir müssen für noch interessantere und motivierendere Lehrveranstaltungen sorgen, wir müssen mehr Aufgaben entsprechend dem individuellen Leistungsvermögen stellen und ihre Erfüllung kontrollieren. Das heißt Intensivierung der Erziehungsarbeit und volle Ausschöpfung des eigenen Leistungsvermögens.

Die vom Politbüro beschlossene „Konzeption für die Gestaltung der Aus- und Weiterbildung der Ingenieure und Ökonomen in der DDR“ stellt zu ihrer Umsetzung solche qualitativ neuen Anforderungen.

In den Beratungen zu ihrer Umsetzung konzentrieren wir uns jetzt auf die Ausarbeitung der neuen Bildungs- und Erziehungsziele. Diese Beratung ist verbunden mit der Erläuterung des politischen und fachlichen Gehalts, des Wesens und der Langfristigkeit der einzuleitenden neuen Schritte in allen Partei- und Arbeitskollektiven, die im Bericht des Politbüros der 7. Tagung als Schwerpunkt herausgearbeitet

wurde. Die ständige Verbesserung der Qualität der Erziehung und Ausbildung mit inhaltlicher Überarbeitung der Lehre entsprechend den Erfordernissen der ökonomischen Strategie des X. Parteitages darf dabei nicht übersehen werden. Ist sogar eine Voraussetzung für die wirksame Umsetzung dieser Konzeption. Wir haben bereits eine umfangreiche Arbeit zur erfolgreichen Einbeziehung wichtiger neuer Disziplinen wie Industrierobotertechnik, Mikroelektronik, material- und energiesparende Verfahren in die Lehre geleistet. Die Früchte sind bereits jetzt hervorragende Leistungen der Studenten bei der Entwicklung und Anwendung der Industrierobotertechnik, bei der Entwicklung materialsparender Verfahren und der Anwendung der Mikroelektronik.

Wer als Hochschullehrer mit dieser Entwicklung Schritt halten will, muß sich qualifizieren. Was wir von unseren Studenten fordern, ist erst recht eine Herausforderung an uns. Als Hauptweg ist nur die selbständige Aneignung des neuen Wissens und Könnens gangbar. Die sozialistische Gesellschaft bietet uns im Hochschulwesen beste Möglichkeiten zur Erfüllung unseres Klassenauftrages Lehre und Studium. Der dafür eingesetzte erhebliche Teil des Nationaleinkommens muß schwer erarbeitet werden. Auch das verpflichtet uns als Hochschullehrer zu konsequenter Vorbildwirkung in Disziplin und Haltung als Erziehungsmittel, zur politisch verantwortungsbewußten frühzeitigen Förderung von begabten und talentierten Studenten. Erfahrungen, die dabei gesammelt werden, können auch nützlich sein für die Anhebung des Leistungsniveaus aller Studenten.

Nur in Gemeinschaftsarbeit und durch ein vertrauensvolles Miteinander von Hochschullehrer und Student bei Aneignung und Entwicklung der Wissenschaft können unsere Aufgaben gelöst werden. Auf die Gestaltung solcher Beziehungen müssen die Parteikollektive ihr besonderes Augenmerk legen.

